

(„PISA und seine Wurzeln“ – Ludwig von Friedeburg und seine „Rahmenrichtlinie Gesellschaftslehre“)

Weg mit der Sauberkeitsdressur! Freie Bahn der Sauerei!

Bei den Neuntklässlern sollten Dinge wie „Onanie, Petting, Geschlechtsverkehr, Orgasmus, Potenzängste, Pornographie, Schwangerschaftsverhütung, Homosexualität und Partnerwahl“ erörtert werden. Von Hubert Hecker.



(kreuz.net)

Im Jahre 1974 veröffentlichte der damalige Hessische Kultusminister, Ludwig von Friedeburg (82), seine „Rahmenrichtlinie Gesellschaftslehre“.

Sie sollte bundesweit berühmt-berüchtigt werden.

Der SPD-Minister von Friedeburg war ein ehemaliger Mitarbeiter des marxistisch orientierten ‘Frankfurter Instituts für Sozialforschung’.

Seit dem Dienstantritt des Ministers im Jahr 1969 überfluteten die ideologielastigen Schriften der Soziologen Theodor W. Adorno († 1969), Max Horkheimers († 1973) und anderer Ideologen die hessischen Schulen, um sie auf eine marxistische Linie zu bringen.

Das Literaturverzeichnis der Rahmenrichtlinie liest sich wie das Gruselkabinett linksideologischer Propaganda:

Karl Marx († 1883), Friedrich Engels († 1895), die Marxistin Rosa Luxemburg († 1919), der sozialistische Politologe Wolfgang Abendroth († 1985), der Sozialforscher und Freudomarxist Wilhelm Reich († 1957) und viele andere.

Auch Werke vom sozialistischen „Schülerladen Rote Freiheit“ standen auf dem Menu.

Der berühmte Sexologe Helmut Kentler wirbt für „repressionsfreie Sexualpolitik“, der Politologe Dietrich Haensch wettet gegen „repressive Familienpolitik“. Herbert Marcuse († 1979), Philosoph und ideologischer Einpeitscher der 68er, verurteilt die „repressive Toleranz“. Der Schriftsteller Ludwig Marcuse († 1971) klärt über „Obszönitäten“ auf. Die Ethnologin Margaret Mead († 1978) wirbt mit ihrer getürkten Feldanalyse in primitiven Gesellschaften für „freie Liebe“.

Mit dem neugeschaffenen Fach „Gesellschaftslehre“ hofierte man den damals modischen Soziologismus. Dieser sollte die Fachinhalte von Geographie, Geschichte, Wirtschaftslehre und Politik unter der Gesellschaftsphilosophie der Frankfurter Schule vereinnahmen.

In den Worten der Einleitung zur Rahmenrichtlinie: „Dementsprechend bildet die Befähigung zur Selbst- und Mitbestimmung das oberste Lernziel der Gesellschaftslehre.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wollte man die „Autoritätsfixierung“ in Politik, Erziehung und Wirtschaft zerstören.

Minister von Friedeburg spürte die Berufung, der „autoritären Charakterstruktur“ den Kampf anzusagen.

Klar war für die Lehrplanmacher, daß „Autoritätsfixierung“ für die Schüler der 9. Klasse als Ergebnis einer „Triebunterdrückung“ erklärt werden mußte.

Diese angebliche Triebunterdrückung diene der „Herrschaftssicherung“ sowie der „Projektion nicht realisierbarer Triebwünsche auf Minderheiten und deren gleichzeitige Diffamierung“.

Unter diesem Gesichtspunkt sollte im einzelnen die frühkindliche Sexualitätsentwicklung behandelt werden, etwa dergestalt, daß während der „oralen und analen Phase des Kleinkinds“ den Schüler/innen die „Lockerung der traditionellen Rituale bei der Ernährung“ sowie die „Abkehr von der Sauberkeitsdressur“ empfohlen werden.

Sauberkeitsdressur festigt nach dem Psychologen Sigmund Freud († 1939) einen „anal-autoritär“ fixierten Charakter.

Bei den Neuntklässlern sollten Probleme wie „Onanie, Petting, Geschlechtsverkehr, Orgasmus, Potenzängste, Pornographie, Schwangerschaftsverhütung, Homosexualität und Partnerwahl“ erörtert werden.

Dabei wollte man eine Balance zwischen der kulturell berechtigten Triebsublimierung und der abzulehnenden „Triebunterdrückung im Sinne von Herrschaftssicherung“ finden.

In einem weiteren Lernschritt sollten die Schüler lernen, Geschichte und Gesellschaft nach irrationalen Autoritätsansprüchen durchzukämmen:

„Jede Anerkennung von Autorität ist an deren kritische Prüfung zu binden.“

Dieses Prinzip sollte auch auf die Schule selber angewendet werden. Im Klartext: Die Schüler prüfen kritisch jede pädagogische Maßnahme des Lehrers und stellen dessen Autorität unter kritische Beobachtung.

So wurde das antiautoritäre Chaos programmiert. Die intelligenten Schüler reagierten mit immerwährender Kritik, die weniger intelligenten mit Lernverweigerung und Störungen.

Wenn in diesem Chaos Schüler nach „strengem Durchgreifen und Strafen“ verlangten, war der Lehrer gehalten, einer solchen „irrationalen Einstellung nach Autoritätsformen“ keinesfalls nachzugeben.

Ergänzt wurde diese Gesellschaftslehre nach Art der Frankfurter Schule mit dem Thema „Jugendkriminalität als Protesthaltung“.

Drogenmißbrauch, Gewalttätigkeit, Körperverletzung, Sittlichkeitsverbrechen, Diebstahl sollten nach den sozialen Bedingungen hin untersucht werden, die zu diesen Delikten geführt

hätten.

Eine in der Jugendkriminalität angeblich ausgedrückte Protesthaltung gegen herrschende gesellschaftliche Normen sollte zum Anlaß werden, diese Normen kritisch zu prüfen und gegebenenfalls Änderungen einzufordern.

Daß diese linksideologische Verharmlosung von Drogenmißbrauch und Gewalttätigkeiten einer indirekten Förderung gleichkam, merkte man nicht.

Folglich schnellten die Mißbrauchsfälle im Drogenbereich Anfang der 70er Jahre in ungeahnte Höhen.

Bei der hessischen „Rahmenrichtlinie Deutsch“ ist eine ähnliche ideologische Tendenz festzustellen.

Sie untersagte dem Lehrer, das schlechte Deutsch und die mangelnde Sprachkompetenz der sogenannten Unterschichtkinder zu korrigieren und auf die Ebene der Hochsprache zu heben, weil Kinder dadurch diskriminiert würden.

Wer meint, daß ein solches Pädagogikprogramm des Chaos' und der Ineffektivität spätestens nach der Erprobungsphase im Papierkorb landete, unterschätzt die blinde Energie der 68er.

Die Schule wurde zur ersten Station des Marsches durch die Institutionen und das erste Experimentierfeld einer totalen „Systemveränderung“.

In Hessen gelang das nur teilweise und wurde von zwei CDU-Regierungen wieder zurückgedrängt.

Aber der damalige Ungeist ist an hessischen Schulen bis heute vereinzelt zu spüren, wenn linksverdrehte Schüler von damals heute als Eltern ihre Kinder zu Schülerstreiks und frechen Unbotmäßigkeiten aufstacheln.

In anderen Bundesländern behauptet die linkslastige Arroganz weiterhin ihre lähmende Bürde.

Die nordrhein-westfälischen Rahmenrichtlinie für das Fach Geschichte von 1993 schreibt den Lehrern autoritär eine streng herrschaftsfreie Geschichtsdidaktik vor.

Der Lehrplan untersagt ein „lehrerzentriertes asymmetrisches Kommunikationsverhalten“. Das würde „bei den Schülerinnen und Schülern rezeptive Lern- und Verhaltensmuster erzeugen“.

Auf Deutsch: Der ausgebildete Fachlehrer soll den Stoff nicht lehren, und die Schüler sollen nicht eifrig und fleißig – „rezeptiv“ – lernen.

Statt dessen muß der Lehrer die jeweiligen „Lernbedürfnisse und Erkenntnisinteressen der Schüler“ herausfinden, um bei den Schülern einen Prozeß selbständiger und selbsttätiger Geschichtserforschung zu evozieren.

Dieser Lernprozeß sei nur über „symmetrische Kommunikationsformen“ zu erreichen, in denen „Herrschaft mittels Sprache“ durch sprachliche Hilfe ersetzt werde.

Dabei seien die „differierenden Sprachstrategien und entwicklungspsychologischen Artikulationsgewohnheiten von Jungen und Mädchen“ zu berücksichtigen, „die nicht mit Leistungsverweigerung verwechselt“ werden dürften.

Wenn also Schüler im Geschichtsunterricht äußern: „Wir haben heute kein’ Bock auf Mittelalter!“, soll der Lehrer dieses aktuelle Desinteresse als „entwicklungspsychologische Sprechstrategie“ akzeptieren.

Dann kann er mittels einer „symmetrischen Kommunikationsform“ herausfinden, welche Geschichtsepoche den jungen Leuten denn aktuell ein Lernbedürfnis wäre.

Mit anderen Worten: Der Lehrer setzt sich in den Schülerkreis und fragt: Was hättet ihr denn heute gern mal gemacht?

Eine solche „herrschaftsfreie“ Didaktik, die den Lernstoff als Ergebnis einer Diskussion zwischen Lehrer und Schüler setzt, könnte eine Erklärung für den PISA-Lernrückstand deutscher Neuntklässler sein.

Er ist besonders in Bundesländern unter langjähriger SPD-Herrschaft wie Bremen zu beobachten, wo man lange Jahre auf eine sozialistisch inspirierte Einheitsschule gesetzt hatte.